

# Vom «Tatort»-Set zur Grossagentur

Die Fachklasse Grafik ist von der Rössligasse in die Viscosistadt gezogen. Bald sind die neuen Räumlichkeiten für die Bevölkerung geöffnet.

Federico Gagliano

«Offene Räume für offenes Denken» – so beschreibt Christof Spöring, Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, die neuen Räumlichkeiten der Fachklasse Grafik (FG) in der Viscosistadt in Emmenbrücke. Diese Offenheit macht sich beim Eintreten sofort bemerkbar: Die grossen, hellen Räume werden teilweise nur von Vorhängen oder mobilen Wänden unterbrochen. «Es ist wie in einer Grossagentur», erklärt der Leiter der FG Tobias Klausner.

108 Grafiklebende sind inzwischen seit 209 Tagen am neuen Standort am Werk. Noch vor wenigen Jahren wurde hier der Luzerner «Tatort» gedreht – Spuren davon sind kaum noch sichtbar. Es sei aber an der Zeit, der Bevölkerung zu zeigen, was der Umzug für Neuerungen mit sich gebracht habe, sagt Klausner an der Medienkonferenz am Mittwoch. Grund für den Umzug war der mangelhafte Zustand an der Rössligasse 12; das Gebäude in der Altstadt erfüllte die Vorgaben bezüglich Energie und Sicherheit nicht mehr. Im November 2020 nickte dann der Luzerner Kantonsrat die «Züglete» der FG widerstandslos ab. Dies, nachdem sie der Luzerner Regierungsrat 2015 aus Spargründen schliessen wollte.

## Emil Steinbergers erste Arbeiten ausgestellt

Von der Projektierung bis zum Bezug dauerte es knapp drei Jahre. Die Planungs- und Baukosten betragen 2,89 Millionen



Einblick in die Siebdruck-Werkstatt und in einen Gang mit aktuellen Kreationen der Lernenden sowie Stücken aus der Vergangenheit.

Bilder: Pius Amrein (Emmenbrücke, 15. 3. 2022)



Franken, die Nutzfläche beläuft sich auf 2700 Quadratmeter. In zwei L-förmigen Stockwerken, die durch eine Treppe verbunden wurden, lernen die angehenden Grafikerinnen und Grafiker, analog und digital zu arbeiten.

«Viele Fachbegriffe stammen aus der analogen Zeit, sind aber in der digitalen Welt gleich geblieben», sagt Klausner. Die FG lege deshalb Wert darauf, Dinge wie Siebdruck oder das Entwickeln von Fotografien in der Dunkelkammer

auch durch praxisnahe Übungen zu zeigen, damit die Lernenden die Grundlagen und Ursprünge des Berufs selbst erleben.

Ein Beruf, der in Luzern eine lange Tradition hat – seit 144 Jahren bildet die FG Lernende aus. Erinnerungen an die Vergangenheit sind in einem der Gänge ausgestellt, mit einigen Fundstücken, die erst durch den Umzug aus der Rössligasse zum Vorschein gekommen sind. Zum Beispiel Entwürfe für ein Logo des Kan-

tons Luzern. Oder Emil Steinbergers erste Arbeiten; der Kabarettist ist einer der bekanntesten Abgänger der FG. Auch der alte Standort soll nicht in Vergessenheit geraten, kleine «Rössli» zieren als Erinnerung die Eingangstüren.

## Mehr Platz, mehr Synergien

Für Klausner war der Umzug eine herausfordernde Zeit. Neben der Planung der neuen Räumlichkeiten wurde die ganze Berufsausbildung auf natio-

ner Stufe revidiert. Die neue Bildungsverordnung tritt diesen Sommer in Kraft. «Die Lernenden arbeiten in der Ausbildung nun bereits so, wie sie es später in der Agentur tun werden», erklärt Klausner. Mit der Hochschule Luzern Design & Kunst als Nachbarin habe man nun viele Synergien. Ausserdem biete man den Lernenden die Möglichkeit, sich in eine gestalterische Fachrichtung zu vertiefen.

Der grösste Vorteil sei der neu gewonnene Platz. Viele

Werkstationen oder Geräte lassen sich mit Paletten verschieben. Der Unterricht sei so viel mobiler, erklärt Klausner. Auch würden sich die Jahrgänge der vier Jahre dauernden Ausbildung nun viel mehr untereinander austauschen, als das bisher der Fall war: «Davon profitieren alle.»

## Hinweis

Zur Eröffnung in der Viscosistadt (Spinnereistrasse 5) findet am 18. März von 10 bis 16 Uhr ein Tag der offenen Tür statt.

## Mit 2,1 Promille in Masten gekracht

Inwil Am Dienstagabend ist eine alkoholisierte Autofahrerin in Inwil verunfallt. Zum Unfall kam es, als sie gegen 20.40 Uhr von der Feldmatt in die Pannerhofstrasse eingebogen ist. Sie geriet dabei nach links ins Wiesland und prallte mit der rechten Frontecke massiv gegen den Masten einer Strassenlaterne.

Die 44-jährige Autofahrerin musste mit erheblichen Verletzungen in ein Spital gebracht werden. Ein durchgeführter Atemlufttest ergab einen Wert von 2,1 Promille, teilte die Luzerner Polizei am Mittwoch mit. Beim Unfall entstand ein Sachschaden in der Höhe von rund 20 000 Franken. (mme)

ANZEIGE



Stephanie Sager  
Lehrerin / Kantonsrätin  
Kriens

«Unser Kanton braucht eine soziale, ökologische und weibliche Stimme. Ylfete Fanaj steht für all das!»

LUZERN IN BEWEGUNG  
YLFETE  
FANAJ  
IN DIE REGIERUNG

## Sursee bremst bei den Investitionen

Der Stadtrat will in den kommenden Jahren einen gesunden Finanzhaushalt sicherstellen.

Reto Bieri

Sursee gerät in den kommenden Jahren in finanzielle Schieflage, der Stadtrat geht von einem Defizit von jährlich zwei bis vier Millionen Franken aus. Am Mittwoch hat er nun eine schon länger angekündigte Finanzstrategie vorgelegt. In einer Medienmitteilung skizziert der Stadtrat die wichtigsten Punkte. Die Finanzstrategie stellt er am 29. März an einem öffentlichen Anlass im Rathaus vor.

Laut der Mitteilung sollen die Nettoinvestitionen in den nächsten sechs Jahren auf 80 Millionen Franken gedeckelt werden. Bis 2028 sollen sie im Jahresdurchschnitt rund 13,5 Millionen Franken nicht übersteigen. Investitionen sollen gestaffelt und Projekte etappiert umgesetzt werden. Der Neubau des Hauptgebäudes des Alterszentrums St. Martin soll separat betrachtet und innerhalb der Spezialfinanzierung selbsttragend finanziert werden.

Weiter will der Stadtrat, dass die Rechnungsabschlüsse im Durchschnitt über fünf Jahre

## Keine Überwachung

Die öffentlichen Räume werden in Sursee als sicher beurteilt. Dies geht aus einem Sicherheitsbericht hervor, den die Stadt erarbeiten liess. Als am meisten störend wird Littering und Lärm empfunden, besonders in der Altstadt. Es sei nun zu prüfen, wie sich die negativen Effekte des Nachtlebens verringern lassen. Von der Überwachung der Altstadt mit Videokameras will der Stadtrat aktuell absehen. Neben Bedenken bezüglich des Datenschutzes stelle er vor allem die Wirksamkeit infrage. (rbi)

ausgeglichen sind. Das zulässig budgetierte Defizit in der Erfolgsrechnung dürfe maximal 1/10 Steuereinheiten betragen, was aktuell rund zwei Millionen Franken entspreche. Zusätzlich will die Stadt jährlich mindestens zwei Projekte lancieren, die den Finanzhaushalt entlasten: Leistungen sollen überprüft, Kosten verringert und Erträge

verbessert werden. Ein Hauptkriterium für einen gesunden Finanzhaushalt sei eine tragbare Verschuldung, schreibt der Stadtrat weiter. Die bereinigte Nettoschuld dürfe bis 2028 auf maximal 6000 Franken pro Einwohnerin und Einwohner ansteigen. Danach müsse diese schrittweise auf 3000 Franken abgebaut werden.

## Steuerfusserhöhung als «letzte Konsequenz»

Eine Steuerfusserhöhung sei aktuell nicht vorgesehen und werde «erst als letzte Konsequenz zur Sicherung gesunder Stadtfinanzen in Betracht gezogen». Müsse der Steuerfuss dennoch angepasst werden, soll er langfristig nicht höher als 1,95 Einheiten sein. Steigt der Steuerfuss darüber, soll er innert drei Jahren wieder reduziert werden. Steuersenkungen unter 1,75 Steuereinheiten – den aktuellen Wert – ziehe der Stadtrat erst in Betracht, wenn die Nettoschuld pro Einwohnende unter 1500 Franken liegt und gemäss Aufgaben- und Finanzplan auch darunter bleibt.

Der Stadtrat werde eine Steuererhöhung auf mindestens 1,85 Einheiten beantragen, wenn eine der folgenden «roten Linien» überschritten sei; das Ergebnis der letzten fünf Rechnungsjahre ist gesamthaft mehr als 2/10 Steuereinheiten im Minus; die bereinigte Nettoschuld (ohne Alterszentrum) in der Rechnung beläuft sich auf über 3000 Franken pro Einwohnerin und Einwohner; der bereinigte Selbstfinanzierungsgrad (ohne Alterszentrum) ist in den letzten fünf Rechnungsabschlüssen tiefer als 80 Prozent.

Grund für die Millionendefizite seien einerseits kantonale Reformen, andererseits geplante Investitionen wie der Bau von Schulhäusern, dem Alterszentrum und der Umgestaltung des Bahnhofareals. Aktuell sei die finanzielle Situation stabil, die letzten Rechnungsabschlüsse fast alle positiv gewesen. «Wichtig ist, dass wir vorausschauend handeln und die nötigen Schritte jetzt in die Wege leiten», schreibt Finanzvorsteher Daniel Gloor, der per Ende März zurücktritt, in der Mitteilung.